vinetur

Australien erzeugte weniger Wein, als es verkaufte – nach der kleinsten Traubenmenge seit mehr als 25 Jahren

Trotz eines Bestandsrückgangs um 9 Prozent blieben wegen schwacher Verkäufe rund 124 Millionen Liter Wein im Überschuss

Mittwoch, 25. November 2026



Im Geschäftsjahr 2025/26 lag die australische Weinproduktion unter dem Absatz. Dadurch gingen die Lagerbestände des Landes das zweite Jahr in Folge zurück, doch reichte dies nicht aus, um den Druck durch das Überangebot und die schwächere Nachfrage zu beenden. Das geht aus einem am Dienstag, dem 24. November, veröffentlichten Bericht von Wine Australia hervor.

Die Branche erzeugte 2025/26 insgesamt 925 Millionen Liter Wein, 18 Prozent weniger als 2024/25. Nach Angaben von Wine Australia war die verarbeitete Weintraubenmenge so gering wie seit mehr als 25 Jahren nicht mehr. Der Gesamtabsatz belief sich auf 1,04 Milliarden Liter und sank damit um 4 Prozent. Australien verkaufte somit mehr Wein, als es produzierte, und griff auf bereits eingelagerte Bestände zurück.

Die nationalen Weinbestände gingen um 9 Prozent auf 1,87 Milliarden Liter zurück. Das ist der niedrigste Stand seit 2019/20 und liegt unter dem Zehnjahresdurchschnitt. Die Rotweinbestände sanken um 15 Prozent, während sich die Weißweinbestände kaum veränderten. Der Bestandsabbau konzentrierte sich somit stärker auf Rotwein als auf Weißwein.

Peter Bailey, Market Insights Manager bei Wine Australia, sagte, die Zahlen zeigten Fortschritte, aber noch keine vollständige Rückkehr zum Gleichgewicht. Die geringere Produktion habe dazu beigetragen, die Bestände abzubauen, insbesondere bei Rotwein. Die Nachfrage in Australien und auf vielen Exportmärkten sei jedoch weiterhin schwach. Zudem lägen die Lagerbestände noch über dem normalerweise als wünschenswert geltenden Niveau, was die Traubenpreise voraussichtlich weiter unter Druck setzen werde.

Die Menge der für den Jahrgang 2026 verarbeiteten Weintrauben wurde auf 1,27 Millionen Tonnen geschätzt. Das waren 19 Prozent weniger als beim vorherigen Jahrgang und 25 Prozent weniger als im Zehnjahresdurchschnitt. Die Rotweinproduktion sank um 28 Prozent auf 428 Millionen Liter und erreichte damit den niedrigsten Stand seit Anfang der 2000er-Jahre. Die Weißweinproduktion ging um 8 Prozent auf 498 Millionen Liter zurück. Damit übertraf sie erstmals die Rotweinproduktion und machte 54 Prozent der Gesamterzeugung aus.

Das Verhältnis von Lagerbestand zu Absatz, eine der wichtigsten Kennzahlen der Branche zur Beurteilung des Gleichgewichts zwischen Angebot und Nachfrage, verbesserte sich auf 1,81 Jahresabsätze gegenüber 1,90 ein Jahr zuvor. Auch gegenüber dem Höchststand von 2,13 im Geschäftsjahr 2021/22 war das ein Rückgang. Dennoch lag die Kennzahl weiterhin 7 Prozent über dem Zehnjahresdurchschnitt von 1,69. Das unterstreicht, dass der Markt mehr Wein auf Lager hat, als angesichts der Absatzentwicklung gerechtfertigt wäre.

Bailey zufolge lagerten auf Basis des Absatzes von 2025/26 und des durchschnittlichen Verhältnisses von Lagerbestand zu Absatz der vergangenen zehn Jahre weiterhin rund 124 Millionen Liter Wein zu viel. Er wies darauf hin, dass auch im Zehnjahresdurchschnitt mehrere Jahre mit Überangebot enthalten seien. Vor der großen Ernte von 2021 hatte die Kennzahl bei 1,46 gelegen. Das deute darauf hin, dass das Ungleichgewicht größer sein könnte, als der Vergleich mit dem Durchschnitt vermuten lasse.

Auch die Nachfrage ließ nach. Der Inlandsabsatz australischer Weine sank um 1 Prozent auf 438 Millionen Liter und damit auf den niedrigsten Stand seit Beginn der Aufzeichnungen im Geschäftsjahr 2005/06. Die Exportmengen gingen um 6 Prozent auf 597 Millionen Liter zurück. Damit lagen sie erstmals seit mehr als zwei Jahrzehnten unter 600 Millionen Litern.

Wine Australia führte das schwächere Absatzumfeld auf veränderte Verbraucherpräferenzen, den Druck durch die Lebenshaltungskosten und den weltweit sinkenden Weinkonsum zurück. Verbraucher auf der ganzen Welt tranken weniger Wein, insbesondere im unteren Preissegment, sagte Bailey. Dieser Trend wirke sich auf mehrere der wichtigsten Exportmärkte Australiens aus, darunter das Vereinigte Königreich, die Vereinigten Staaten und China.

In Teilen Asiens, wo der Weinkonsum noch zunehme, zeichneten sich zwar Wachstumsmöglichkeiten ab, sagte Bailey. Diese Märkte seien jedoch noch nicht groß genug, um die Rückgänge anderswo auszugleichen. Die Produktion habe sich daher deutlich angepasst, die Nachfrage habe sich aber nicht ausreichend erholt, um den Erzeugern wieder mehr Preissetzungsspielraum zu verschaffen.

Das ist auch außerhalb Australiens von Bedeutung, denn das Land zählt zu den größten Weinexporteuren der Welt. Veränderungen beim Angebot können sich auf Handelsströme und Preise auf den internationalen Weinmärkten auswirken. Eine länger anhaltende Anpassung könnte zudem die Traubenpreise und Margen in der Weinbranche weiter unter Druck setzen. Dieses Risiko betrifft auch den Getränkesektor insgesamt, während Erzeuger, Händler und Einzelhändler mit einer sich verändernden Verbrauchernachfrage umgehen.

Wine Australia zufolge stieg das Verhältnis von Weißweinbeständen zu Absatz das zweite Jahr in Folge, obwohl sich die Kennzahl für den Gesamtmarkt verbesserte. Die Entwicklung bei Weißweinbeständen sollte daher im Blick behalten werden: Der allgemeine Bestandsabbau war stärker auf den deutlichen Rückgang der Rotweinproduktion als auf eine kräftigere Nachfrage zurückzuführen.

Für den Jahrgang 2027 erwartet Wine Australia, dass die Traubenpreise unter dem langfristigen Durchschnitt bleiben, während die Branche das Angebot weiter an den Absatz anpasst. Bailey sagte, die Rentabilität werde für Weinbauern und Weinhersteller unter Druck bleiben, bis Angebot und Nachfrage wieder ein nachhaltigeres Gleichgewicht erreicht hätten.

Der Jahresbericht basiert auf einer Erhebung von Wine Australia zu Produktion, Absatz und Lagerbeständen. Die Behörde befragt nach eigenen Angaben die größten Weingüter, die rund 77 Prozent der gesamten Weinproduktion ausmachen, und schätzt anhand ihrer Antworten die nationalen Kennzahlen. Die Daten gäben einen Gesamtüberblick über die Branche zum Ende des Geschäftsjahres 2025/26 und bildeten Unterschiede zwischen Regionen oder einzelnen Unternehmen nicht ab.